

1. Neues aus dem Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“

Forum startet Projekt „Kompetenztraining Pflege“	2
Lehrbaustein „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ jetzt auch an der SRH.....	2
Neues Portal „verwaltungsdurchklick.de“ gestartet.....	2
Netzwerktreffen in Ludwigshafen Anfang Dezember.....	3
Doku der 7. Arbeitsmarktkonferenz der MRN.....	3

2. Neuigkeiten aus der Metropolregion Rhein-Neckar

SAP will Work-Life-Balance verbessern	4
Neue Runde für Initiative „Offensive Bildung Plus“	4
Erfolgreiche Rückkehr beginnt beim Ausstieg - Projekt „bestinterest“ unterstützt kostenlos	4
Demografie-Woche im Oktober 2012 – jetzt anmelden!	5
Bevölkerungsentwicklung in der MRN bis 2030.....	5
46 Familienzentren in Hessen werden gefördert	5
Stand der Betreuung von unter Dreijährigen	6
Ausbildung zur Erzieherin in Teilzeit startet im April.....	6
Weinheim um ausreichende Kinderbetreuung bemüht.....	6
80 Prozent Mitarbeiterinnen bei Tinti	7
Großgruppenkonferenz in Mannheim zur Kinderbetreuung.....	7
Neues Eltern-Kind-Büro in Heidelberg.....	7

3. Veranstaltungen und Termine

Erstes Berliner Demografie-Forum im Januar	8
Impulsveranstaltung „Familie zuerst!“ im Februar in Berlin.....	8
Veranstaltungshinweis: SAVE THE DATE!	8
Doku der 3. Hohenheimer Tage der Familienpolitik.....	9
Doku Multiplikatorenveranstaltung 2011.....	9
Doku Kongress „Dialog Beruf&Familie in Hessen“	9

4. Neuigkeiten aus der Bundesrepublik

Servicetelefon zur Familienpflegezeit	10
FamilienForschung mit neuem Webauftritt	10
Audit familiengerechte Kommune	10
Demenzkranke und Angehörige unterstützen.....	11
Integrative Betreuung von Kindern mit Behinderungen	11
Alleinerziehende besonders armutsgefährdet	11
Länder zu schnellerem Kita-Ausbau aufgefordert.....	12
Bessere Rahmenbedingungen für Tagesmütter	12
Beschäftigte mit flexiblen Arbeitszeiten arbeiten länger	12
Elterngeld weiterhin beliebt	13
450 Mehrgenerationenhäuser beim Aktionsprogramm II.....	13
„Perspektive Wiedereinstieg“ geht in die Verlängerung.....	13
Informationspaket und Programm zu „Wohnen im Alter“.....	14
Zahl männlicher Kita-Erzieher um ein Viertel gestiegen.....	14
400 Millionen Euro für Sprachförderung in 4.000 Kitas	14

5. Studien und Ausschreibungen

Blitzumfrage zur Betreuung von Grundschulkindern	15
Eingliederung Alleinerziehender in den Arbeitsmarkt	15
Report zum „Familienleben heute“	15
Report „Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“.....	15
Chancengleichheit für Migrantinnen	16
Monitor Familienforschung zum 8. Familienbericht	16
Folgekosten mangelnder Vereinbarkeit von Beruf und Pflege.....	16
Familienunternehmen bieten bessere Work-Life-Balance	17
Kita 2020 – Wie sieht die Kita der Zukunft aus?	17
Lohneinbußen durch geburtsbedingte Auszeiten	17
Leitfaden für Unternehmen zur Personalpolitik.....	18
Frauen und Mütter sind oft ungenutztes Fachkräftepotential.....	18
Ausreichende Alterssicherung von Frauen.....	18
Vereinbarkeit im Maschinen- und Anlagenbau	19
Leitfaden „Vereinbarkeit von Beruf und Pflege“.....	19
Drei von vier Frauen werden pflegebedürftig.....	19

1. Neues aus dem Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“

<p>Ansprechpartnerin: Alice Güntert Forum Vereinbarkeit von Beruf und Familie der MRN GmbH E-Mail: alice.guentert@m-r-n.com www.m-r-n.com</p>	<p>Forum startet Projekt „Kompetenztraining Pflege“ Bei der Sitzung am 14. November 2011 beschlossen die Vertreterinnen und Vertreter von AOK Hessen, BASF, John Deere, EvoBus, Metropolregion Rhein-Neckar GmbH, MVV, SAP und Universität Mannheim im kommenden Jahr das MRN-Kompetenztraining Pflege als Kooperationsprojekt erstmalig einzuführen. Zweimal jährlich können künftig Unternehmen aus der MRN Plätze in dem modular aufgebauten Training, das von einer externen Referentin durchgeführt wird, buchen. Die Module des ersten Trainings finden im März 2012 in den Räumen der MRN GmbH statt. Themen der drei Module sind ‚Herausforderung Pflege und Beruf‘, ‚Alterspsychiatrische Erkrankungen (Demenz / Depression)‘ sowie ‚Finanzielle und rechtliche Aspekte‘. Weitere Infos erhalten interessierte Unternehmen im Forum.</p>
<p>Ansprechpartnerin: Alice Güntert Forum Vereinbarkeit von Beruf und Familie der MRN GmbH E-Mail: alice.guentert@m-r-n.com www.m-r-n.com</p>	<p>Lehrbaustein „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ jetzt auch an der SRH Der Lehrbaustein „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“, den das Forum bereits an einigen Hochschulen der MRN erfolgreich eingeführt hat, soll angehende Führungskräfte während ihres Studiums mit Möglichkeiten zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie vertraut machen. Erstmals wurde der Lehrbaustein nun in Studiengänge der SRH Heidelberg implementiert; an der Fachhochschule Ludwigshafen startete bereits ein zweiter Durchgang. Erneut haben hier Studierende im Rahmen der Fallmethode, bei der sie mit realen Problemstellungen der beiden Sponsorunternehmen SAP und Heidelberger Leben zu den Themen Wiedereinstieg und Notfallbetreuung konfrontiert wurden, sehr gute Lösungskonzepte präsentiert und damit das erworbene Wissen direkt in die betriebliche Praxis umgesetzt.</p>
<p>Ansprechpartner: Carsten Jeblick Verwaltungsvereinfachung / E-Government – Verwaltungsdurchklick MRN GmbH E-Mail: carsten.jeblick@m-r-n.com www.m-r-n.com</p>	<p>Neues Portal „verwaltungsdurchklick.de“ gestartet Laut einer Analyse der MRN GmbH wünschen sich viele Unternehmen einen kundenfreundlicheren Zugang zur Verwaltung. Unter www.verwaltungsdurchklick.de erhalten die Betriebe sowie Bürgerinnen und Bürger der MRN nun mit wenigen Klicks Auskunft über Verwaltungsverfahren, zuständige Stellen und Ansprechpartner. Das neue, einheitliche Verwaltungsportal der MRN ging Ende November 2011 online. Es bündelt die wichtigsten Informationen zum Dienstleistungsangebot von Ämtern und Behörden und orientiert sich an den konkreten Bedürfnissen der Unternehmen, wie z.B. auch zu Fragen rund um eine familienfreundliche Personalpolitik. Entsprechend hat das Forum bei der Gestaltung der Rubrik ‚Vereinbarkeit von Beruf und Familie‘ mitgewirkt. In den kommenden Monaten wird das Angebot gemeinsam mit den Partnern aus Wirtschaft und Verwaltung weiter ausgebaut.</p>

1. Neues aus dem Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“

<p>Ansprechpartnerin: Alice Güntert Forum Vereinbarkeit von Beruf und Familie der MRN GmbH E-Mail: alice.guentert@m-r-n.com www.m-r-n.com</p>	<p>Netzwerktreffen in Ludwigshafen Anfang Dezember „Bei Schulschluss ist nicht Feierabend“ lautete das Motto des letzten Netzwerktreffens des Forums am 1. Dezember 2011 im Gesellschaftshaus der BASF. Im Mittelpunkt standen die nachschulische Betreuung und die Hürden, die diese für Eltern und deren Arbeitgeber darstellt. Nach einem Fachreferat von Dr. Werner Eichhorst, Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, zum Thema diskutierten Vertreter des Forums mit hochrangigen Experten über Lösungswege und Erfahrungen. Zwei Schauspieler von „Theater-Interaktiv“ begleiteten das Netzwerktreffen mit gelungenen künstlerischen Beiträgen (www.theater-interaktiv.de). Die Dokumentation ist hier abrufbar.</p>
<p>Ansprechpartnerin: Judith Sanders Vitaler Arbeitsmarkt der MRN GmbH E-Mail: judith.sanders@m-r-n.com www.m-r-n.com</p>	<p>Doku der 7. Arbeitsmarktkonferenz der MRN Die 7. Arbeitsmarktkonferenz der MRN im November stand unter dem Motto „Bewegung! Gemeinsam dem Fachkräftemangel begegnen“. Im Fokus standen entsprechend die Herausforderungen, vor die der demografische Wandel Unternehmen, Kommunen, Politik und Verwaltung stellt, wenn es um die Gewinnung und Bindung von Fachkräften geht. Hier finden Sie eine Dokumentation der gesamten Konferenz, inklusive der Podiumsdiskussion „Fachkräfte gewinnen, qualifizieren und binden – Was bewegt die Metropolregion Rhein-Neckar?“ und der Fachforen zu den Themen Ausbildung, Wissenschaft und Wirtschaft sowie Arbeitszeitgestaltung.</p>

REMINDER

Sitzungen der Arbeitskreise des Forums „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“

- Arbeitskreis „**Auditierte Institutionen**“:
Dienstag, 17.01.2012 von 10:00 bis 13:00 Uhr
in der Stadtholding Landau in der Pfalz GmbH
- Arbeitskreis „**Familienfreundliche Hochschulen**“:
Freitag, 03.02.2012 von 09:00 bis 12:00 Uhr
an der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit
- Arbeitskreis „**Familienfreundliche Unternehmen**“:
Freitag, 10.02.2012 von 10:00 bis 14:00 Uhr
bei John Deere
- Arbeitskreis „**Jugendämter – Kindertagespflege**“:
Dienstag, 28.02.2012 von 10:00 bis 12:00 Uhr
in der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH

Anmeldungen bitte an Lena Seidel (lena.seidel@m-r-n.com).

2. Neuigkeiten aus der Metropolregion Rhein-Neckar

<p>Ansprechpartnerin: Katharina Bialas SAP AG E-Mail: katharina.bialas@sap.com www.sap.com</p>	<p>SAP will Work-Life-Balance verbessern Laut Angaben des Instituts Arbeit und Qualifikation der Universität Duisburg-Essen nimmt die Mitarbeiterzufriedenheit an deutschen Unternehmen seit den 1980er Jahren stetig ab. Als Grund sehen die Forscher u.a. fehlende Vereinbarkeitslösungen. Positiver sind die Ergebnisse einer Umfrage unter den weltweit 53.000 Mitarbeitern der SAP zum Thema ‚Zufriedenheit am Arbeitsplatz‘, die das Walldorfer Software-Unternehmen im Oktober 2011 durchführte. Die Befragung zeigt, dass das Vertrauen in und das Engagement für den Konzern seit vergangem Jahr um neun Prozent auf 77 Prozent gestiegen ist. Nur wenig – um drei Prozent auf insgesamt 47 Prozent – verbessert hat sich jedoch die Zufriedenheit mit der Work-Life-Balance. Laut Konzernführung nehme man dieses Thema ernst. Ein Lenkungsausschuss, der vom Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung in München unterstützt wird, nimmt sich nun dieses Problems an.</p>
<p>Ansprechpartner: Dr. Kristin Januschke BASF SE E-Mail: kristin.januschke@basf.com und Sibylle Messinger, Fred Bogdahn Stadt Ludwigshafen am Rhein E-Mail: sibylle.messinger@ludwigshafen.de E-Mail: fred.bogdahn@ludwigshafen.de www.offensive-bildung.de</p>	<p>Neue Runde für Initiative „Offensive Bildung“^{Plus} Aufgrund der großen Nachfrage und der erzielten Erfolge setzt die BASF ihre „Offensive Bildung“^{Plus} auch im Jahr 2012 fort. Ab sofort können sich wieder Kindertagesstätten aus der ganzen MRN für das Programm zur Förderung der frühkindlichen Bildung bewerben. Zur Auswahl stehen die Teilprojekte „Beobachtung und ErziehungsPartnerschaft“, „Qualität von Anfang an“ und „Sprache macht stark!“. Hier finden interessierte Einrichtungen aus der MRN weitere Informationen zu den Teilnahmevoraussetzungen sowie die Ausschreibungsunterlagen.</p>
<p>Ansprechpartnerinnen: Claudia Müller und Sibylle Rösner Projektleitung „bestinterest“, diag gGmbH (ein Unternehmen des VFBB e.V. Speyer) E-Mail: Claudia.Mueller@vfb-speyer.net E-Mail: Sibylle.Roesner@vfb-speyer.net www.diag-speyer.de/best-interest</p>	<p>Erfolgreiche Rückkehr beginnt beim Ausstieg - Projekt „bestinterest“ unterstützt kostenlos „Keine Zeit für Personalarbeit, da das Tagesgeschäft im Mittelpunkt steht?“ Die diag gGmbH in Speyer steht mit dem Projekt „bestinterest“ Kleinunternehmern zur Seite. Wenn Mitarbeiterinnen für die Elternzeit ihre Erwerbstätigkeit unterbrechen oder bei Pflege von Angehörigen ihre Stundenzahl verkürzen, ist dies für Kleinbetriebe oft eine personelle und organisatorische Herausforderung. Wie kann die Rückkehr erfolgreich gestaltet werden? Wie kann der Arbeitgeber zusätzlich unterstützen? Genau hier setzt "bestinterest" an. Unternehmen können individuelle Informationen abrufen oder ihre Mitarbeiterinnen gleich direkt beraten lassen. Das entlastet den Chef und macht Unternehmen für qualifizierte Mitarbeiter attraktiv. Zusätzlich halten die Betriebswirtinnen von „bestinterest“ aktuelle Gesetze, Steuertipps, Ratgeber, Formulare und Anlaufstellen bereit, die im persönlichen Gespräch erläutert werden – wie das neue Familienpflegezeitgesetz. Das genaue Leistungsspektrum ist auf der Homepage nachzulesen. Über 40 Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen nutzen bereits die kostenlose Beratungsleistung, und es sind noch Termine frei. Das Projekt wird im Rahmen der Bundesinitiative „Gleichstellung von Frauen in der Wirtschaft“ gefördert und aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales sowie des Europäischen Sozialfonds finanziert.</p>

2. Neuigkeiten aus der Metropolregion Rhein-Neckar

<p>Ansprechpartnerin: Nadine Petry Verband Region Rhein-Neckar E-Mail: nadine.petry@vrrm.de www.leitsystem-demografie.m-r-n.com</p>	<p>Demografie-Woche im Oktober 2012 – jetzt anmelden! Das Netzwerk „Regionalstrategie Demografischer Wandel“, in das auch das Forum involviert ist, veranstaltet vom 11. bis zum 18. Oktober 2012 eine Demografie-Woche in der MRN. Diese ist als Veranstaltungs- und Aktionsreihe zum demografischen Wandel gedacht. Ziel ist es, die Bevölkerung für den demografischen Wandel zu sensibilisieren und gleichzeitig passende Produkte und Lösungsmöglichkeiten darzustellen. Unternehmen, Institutionen und Akteure sind herzlich eingeladen, sich mit einer Aktion oder einer Veranstaltung an der Demografie-Woche zu beteiligen. Hier finden Sie Anregungen und Ideen zu den Veranstaltungen sowie allgemeine Hinweise und die Anmeldemöglichkeit.</p>
<p>Ansprechpartnerin: Petra Klug Bertelsmann Stiftung E-Mail: petra-klug@bertelsmann-stiftung.de www.bertelsmann-stiftung.de</p>	<p>Bevölkerungsentwicklung in der MRN bis 2030 Laut der Bevölkerungsprognose 2030 der Bertelsmann Stiftung wird die Einwohnerzahl Deutschlands bis zu 2030 unter die Marke von 80 Millionen sinken. Parallel wird der Anteil der Menschen über 80 Jahre um 60 Prozent ansteigen. Während die Gesamtbevölkerungszahl der MRN unverändert bleiben wird, werden sich die 15 Kreise und kreisfreien Städte in der Bevölkerungszahl und Alterung deutlich unterscheiden. Die größten Bevölkerungsverluste (je rund fünf Prozent) müssen der Neckar-Odenwald-Kreis sowie die Südliche Weinstraße hinnehmen. Bevölkerungsgewinne werden Landau (+6,6 Prozent) und Neustadt (+4,4 Prozent) verzeichnen. Auf die stärkste Zunahme von Menschen über 80 Jahre müssen sich Gernersheim (+94 Prozent) und der Rhein-Pfalz-Kreis (+80 Prozent) vorbereiten. Am geringsten fällt die Zunahme in Neustadt (+23 Prozent) aus. Eine detaillierte Darstellung zur Region ist hier abrufbar.</p>
<p>Ansprechpartnerin: Susanne Andriessens Pressesprecherin Hessisches Sozialministerium E-Mail: presse@hsm.hessen.de www.hsm.hessen.de</p>	<p>46 Familienzentren in Hessen werden gefördert Unter insgesamt 89 Bewerbungen um eine Förderung haben 46 hessische Familienzentren nun eine Zusage vom Hessischen Sozialministerium erhalten. Dieses fördert die Familienzentren mit bis zu 12.000 Euro pro Einrichtung und Jahr. Insgesamt stellt das Sozialministerium Mittel in Höhe von rund einer Million Euro jährlich zur Verfügung. Aufgabe der Familienzentren in Hessen ist es, Familien praktische Unterstützung im Alltag zu bieten und sie ganzheitlich und wohnortnah zu unterstützen. Das sind Angebote in den Bereichen Kinderbetreuung, Bildung und Erziehung, Lese- und Sprachförderung, Eltern- und Lebensberatung, Sozialberatung, Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Zusammenarbeit mit den Arbeitsagenturen und Jobcentern, Seniorenarbeit und viele mehr. Für die nächste Förderrunde sind Anträge bis zum 1. März 2012 einzureichen. Weitere Informationen dazu gibt es hier.</p>

2. Neuigkeiten aus der Metropolregion Rhein-Neckar

<p>Ansprechpartner: Stat. Landesamt Baden-Württemberg E-Mail: pressestelle@stala.bwl.de www.statistik-bw.de und Hessisches Sozialministerium E-Mail: presse@hsm.hessen.de www.hsm.hessen.de und Karen Schönenberg Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen Rheinland- Pfalz E-Mail: Karen.Schoenenberg@mifkjf.rlp.de www.kita.bildung-rp.de</p>	<p>Stand der Betreuung von unter Dreijährigen Laut Angaben des Statistischen Landesamtes erreichte die Betreuungsquote von unter Dreijährigen in Baden-Württemberg im März dieses Jahres 20,8 Prozent. 389.700 Kinder wurden in einer Kindertageseinrichtung betreut, knapp 8.100 Kinder durch Tagesmütter bzw. -väter. Vor allem die Stadtkreise wiesen hohe Betreuungsquoten auf, Spitzenreiter war Heidelberg mit 37,6 Prozent. Auch der Hessische Sozialminister Stefan Grüttner ist zuversichtlich, dass das Land bis 2013 Betreuungsangebote für 35 Prozent der Kinder unter drei Jahren schaffen kann. Derzeit werden 28,6 Prozent (November 2011) der Kleinkinder betreut. In Rheinland-Pfalz wurden im August 2011 29,3 Prozent der unter Dreijährigen betreut, das entspricht 28.153 Kindern, von denen die Hälfte in geöffneten Kindergartengruppen betreut wurde.</p>
<p>Ansprechpartnerin: Iris Schmitt SRH Fachschule für Sozialwesen E-Mail: fssp@fachschulen.srh.de www.fachschulen-soziales.de</p>	<p>Ausbildung zur Erzieherin in Teilzeit startet im April Die Heidelberger SRH Fachschule mit dem Schwerpunkt Jugend- und Heimerziehung hat ein Ausbildungsmodell entwickelt, das Menschen, die eigene Kinder betreuen, besonders entgegen kommt. Der Unterricht beschränkt sich auf die Zeit von 8:40 bis 12:50 Uhr. In begrenztem Umfang können auch Betreuungsplätze in einer nahegelegenen Tageseinrichtung genutzt werden. Außerdem dauert die Teilzeitausbildung nur 30 Monate, also nur sechs Monate länger als die Vollzeitvariante. Zugangsvoraussetzung ist neben einem mittleren Bildungsabschluss ein einjähriges Vorpraktikum unter fachlicher Anleitung, das bei Abitur oder Fachhochschulreife verkürzt werden kann. Die ersten fünf Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Pilotkurses haben im Oktober 2011 den schulischen Teil ihrer Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und beginnen nun ihr Berufspraktikum zur staatlichen Anerkennung. Ab April 2012 startet ein neuer Ausbildungszyklus, Plätze sind noch frei!</p>
<p>Ansprechpartner: Roland Kern Medien und Kommunikation Stadtverwaltung Weinheim E-Mail: r.kern@weinheim.de www.weinheim.de</p>	<p>Weinheim um ausreichende Kinderbetreuung bemüht Entgegen dem demografischen Trend steigt die Zahl der Weinheimer Kinder an. Derzeit wohnen 2.160 Kinder unter sechs Jahren in der Stadt. Um dem Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz bis 2013 nachzukommen, muss sie hier ihre Bemühungen steigern. 2010 und 2011 entstanden bereits 100 neue Krippenplätze, doch werden bis 2013/14 rund 160 Plätze fehlen, wenn die Stadt nicht mehr Maßnahmen durchsetzt. Diese werden nun mit u.a. einem Kindergartenneubau in Angriff genommen. Zudem bekommt der evangelische Kindergarten – finanziert durch kommunale Bauzuschüsse – 24.500 Euro für den Ausbau einer Krippe sowie 150.000 Euro für eine neue KiTa-Gruppe. Der katholische Kindergarten schafft mit 64.000 Euro 20 Ganztagesplätze. Außerdem hat die Landesregierung den Zuweisungsschlüssel angepasst, so dass Weinheim bereits 2012 knapp 1,3 Millionen Euro mehr Zuweisung für die Kinderbetreuung erhalten wird.</p>

2. Neuigkeiten aus der Metropolregion Rhein-Neckar

<p>Ansprechpartner: Philipp Dieterich Leiter Kommunikation Dr. Rainer Wild-Gruppe E-Mail: presse@tinti.eu www.tinti.eu</p>	<p>80 Prozent Mitarbeiterinnen bei Tinti Seit fünf Jahren erhöht die Heidelberger Tinti GmbH & Co. KG die Anzahl weiblicher Mitarbeiter in allen Unternehmensbereichen – auf mittlerweile 80 Prozent. Mit flexiblen Arbeitszeitmodellen ermöglicht der Hersteller von Badespaß-, Spiel- und Pflegeprodukten für Kinder u.a. qualifizierten Müttern den erfolgreichen Wiedereinstieg. Denn insbesondere Mütter haben für das Unternehmen einen besonderen Stellenwert. Geschäftsführer Christoph Langen bestätigt: „Wir haben früh erkannt, dass Mütter für unser Unternehmen eine unschätzbare Bereicherung darstellen. Sie sind nah an den Bedürfnissen unserer Zielgruppe der drei- bis achtjährigen Kinder.“ Insgesamt besetzen 40 Mitarbeiterinnen die 49 Stellen des Unternehmens. Davon sind 30 Mitarbeiterinnen in individuellen Teilzeitmodellen beschäftigt. „Zahlreiche kreative Spielideen und tolle Produkte wurden von unseren Müttern im Rahmen ihrer Teilzeitbeschäftigung entwickelt, denn Motivation und Kreativität beginnen nicht erst mit einer Vollzeitstelle“, so Langen.</p>
<p>Ansprechpartnerin: Anna Marit Herrmann Dezernat III: Bildung, Jugend, Gesundheit, Sport, Stadt Mannheim E-Mail: anna-marit.herrmann@mannheim.de www.mannheim.de</p>	<p>Großgruppenkonferenz in Mannheim zur Kinderbetreuung Die Stadt Mannheim hat am 1. Dezember 2011 alle am Thema Kinderbetreuung Beteiligten an einen Tisch geholt. Ziel war, für alle 24 Stadtteile Handlungsempfehlungen zu finden, wenn es um die Betreuung von Klein- und Schulkindern geht. Neun Stunden lang hatten die eigentlichen Experten in Sachen Kindererziehung – die Eltern – im Stadthaus diskutiert und kommuniziert. Von der Suche nach einem „Mannheimer Weg“ zeigte sich die Vertreter der offiziellen Einrichtungen überrascht und begeistert. Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz erklärte: „Es gab hier viele Ansätze, auf denen wir aufbauen können.“ Weitere Konferenzen sollen nun folgen. „Wir wollen den heute begonnenen Dialog fortsetzen. Der Prozess endet nicht“, sagte Kurz und bedankte sich für das Engagement. Mehr Informationen erhalten Sie hier.</p>
<p>Ansprechpartnerin: Ulrike Jansen Leiterin Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie E-Mail: ulrike.jansen@bgrci.de www.bgrci.de</p>	<p>Neues Eltern-Kind-Büro in Heidelberg Die Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI) hat für ihre 332 Beschäftigten in Heidelberg ein Eltern-Kind-Büro eingerichtet. Thomas Köhler, Sprecher der Geschäftsführung, erklärt: „Das Eltern-Kind-Büro ist nicht nur ein Ausdruck der Fürsorge für unsere Belegschaft, sondern wir hoffen natürlich auch, dass sich unsere jungen Mütter und Väter damit noch stärker als bisher mit der BG RCI identifizieren.“ Das Eltern-Kind-Büro besteht aus zwei Räumen und ist rund 42 Quadratmeter groß. Neben zwei Büroarbeitsplätzen warten ein höhenverstellbarer Schreibtisch, ein großes Bett, ein Gitterbettchen, ein Wickeltisch und jede Menge Spielzeug auf die Mitarbeiterkinder. Auch an Fläschchenwärmer, Töpfchen, Geschirr und Hochstuhl wurde gedacht. Die gesamte Einrichtung hat die BG RCI übernommen. Neben Heidelberg hat die BG RCI auch an den Standorten Bochum, Langenhagen und Saarbrücken ein Eltern-Kind-Zimmer eingerichtet.</p>

3. Veranstaltungen und Termine

<p>Ansprechpartner: Helmut Kranzmaier CNC - Communications & Network Consulting E-Mail: helmut.kranzmaier@cnc-communications.com www.berlinerdemografieforum.org</p>	<p>Erstes Berliner Demografie-Forum im Januar Vom 12. bis 13. Januar 2012 findet in Berlin erstmalig das Berliner Demografie-Forum statt. Die Veranstaltung will Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zusammenbringen, um den Austausch zum Thema „Demografischer Wandel“ zu fördern. Im Fokus steht im Jahr 2012 das Themenfeld „Familie, Kinder und Gesellschaft“. Initiatoren des Forums sind das Bundesfamilienministerium und die Allianz. Die Konferenzleitung übernehmen Botschafter Dr. h.c. Wolfgang Ischinger und Prof. Jörg Rocholl, Präsident der European School of Management and Technology. Ziel des Forums ist die Diskussion bestehender Ansätze zur Bewältigung der zukünftigen Herausforderungen als auch das Aufzeigen von gänzlich neuen Lösungen. Nach der Auftaktveranstaltung Anfang 2012 soll das Forum einmal jährlich stattfinden.</p>
<p>Ansprechpartner: Lokale Bündnisse für Familie E-Mail: info@lokale-buendnisse-fuer-familie.de www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de</p>	<p>Impulsveranstaltung „Familie zuerst!“ im Februar in Berlin Das Thema „Zeit“ steht im Mittelpunkt der Impulsveranstaltung der Lokalen Bündnisse für Familie am 6. Februar 2012 in Berlin. Dr. Kristina Schröder wird die Veranstaltung eröffnen. Unter dem Titel „Familie zuerst! – Familie und Beruf im Takt“ diskutieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, welche Chancen eine Familienzeitpolitik mit sich bringt und wie sich Lokale Bündnisse dabei erfolgreich einbringen können. Vertreterinnen und Vertreter aus Lokalen Bündnissen werden gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft neue Ideen entwickeln, die Familien mehr Zeit geben. Außerdem werden erfolgreiche Projekte zur Notfall- und Ferienbetreuung, zu Angeboten am Nachmittag oder in den Randzeiten vorgestellt. Zu weiteren Informationen und der Anmeldung geht es hier.</p>
<p>Ansprechpartnerin: Stefanie Thimm IHK Region Stuttgart E-Mail: stefanie.thimm@stuttgart.ihk.de www.stuttgart.ihk24.de</p>	<p>Veranstaltungshinweis: SAVE THE DATE! Die Industrie- und Handelskammern in Baden-Württemberg veranstalten im kommenden Jahr erneut eine Themenwoche „Beruf und Familie“. Vom 25. bis 29. Juni 2012 finden dazu landesweit Veranstaltungen statt, an denen Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft rund um das Thema informieren sowie aktuelle Ansätze vorstellen und diskutieren. Nähere Informationen und ein detailliertes Programm finden Sie in einer unserer nächsten Infoblitz-Ausgaben.</p>

3. Veranstaltungen und Termine

<p>Ansprechpartnerin: Dr. Stephanie Saleth FaFo FamilienForschung Baden- Württemberg im Statistischen Landesamt E-Mail: stephanie.saleth@stala.bwl.de www.statistik-bw.de und www.faf0-bw.de</p>	<p>Doku der 3. Hohenheimer Tage der Familienpolitik Rund 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten im Oktober mit Expertinnen und Experten unter dem Motto „Nachhaltige Familienpolitik für alle Generationen: Kinder – Eltern – Großeltern“ über familienpolitische Entwicklungen in Deutschland. Geladen hatten zu den 3. Hohenheimer Tagen der Familienpolitik die FamilienForschung Baden-Württemberg und die Katholische Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Die gesamte Dokumentation der Veranstaltung inklusive sämtlichen Fachvorträgen und den Ergebnissen der Denkwerkstätten können Sie hier herunterladen.</p>
<p>Ansprechpartner: Netzwerkbüro „Erfolgsfaktor Familie“ DIHK Service GmbH E-Mail: netzwerkbuero@dihk.de www.erfolgsfaktor-familie.de/netzwerk</p>	<p>Doku Multiplikatorenveranstaltung 2011 Ab sofort finden Sie die Dokumentation der diesjährigen Multiplikatorenveranstaltung auf der Seite des Netzwerkbüros. Hier können Sie die Vorträge sowie die Ergebnisse der TED-Umfrage zum Thema Vereinbarkeit bei Führungskräften einsehen.</p>
<p>Ansprechpartner: Dr. Ulrich Kuther hessenstiftung – familie hat zukunft E-Mail: info@hessenstiftung.de www.hessenstiftung.de</p>	<p>Doku Kongress „Dialog Beruf&Familie in Hessen“ Im Oktober lud die hessenstiftung gemeinsam mit dem Hessischen Sozialministerium zum 7. Kongress der Reihe „Dialog Beruf&Familie in Hessen“. Die Dokumentation der Veranstaltung umfasst sämtliche Vorträge, wie u.a. zu den Themen „Führen mit Elternkompetenzen“ oder „Familienkompetenzen in Europa“. Außerdem gibt sie eine Zusammenfassung der Diskussionen und einen Überblick über die Ergebnisse der Arbeitsgruppen. Die Dokumentation finden Sie hier.</p>

4. Neuigkeiten aus der Bundesrepublik

<p>Ansprechpartner: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend E-Mail: poststelle@bmfsfj.de www.bmfsfj.de</p>	<p>Servicetelefon zur Familienpflegezeit Vor dem Hintergrund der Familienpflegezeit, die ab Januar 2012 in Kraft treten wird, hat das Familienministerium ein Servicetelefon eingerichtet. Pflegernde und Gepflegte haben gerade zu Beginn der Situation viele Fragen zur Organisation einer Pflege, den entsprechenden Einrichtungen oder Diensten und den Kosten. Antworten und Unterstützung rund um das Thema „Pflege und Hilfe im Alter“ bietet die neue Hotline. Pragmatische Hilfestellungen und so viele Informationen wie möglich sollen über das Servicetelefon zur Verfügung gestellt werden, so Bundesministerin Kristina Schröder. Das Servicetelefon ist montags bis donnerstags unter 01801 - 50 70 90 von 9 Uhr bis 18 Uhr zu erreichen. Informationen finden Sie auch unter www.wege-zur-pflege.de und www.familien-pflege-zeit.de.</p>
<p>Ansprechpartnerin: Renate Alber FaFo FamilienForschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt E-Mail: renate.alber@stala.bwl.de www.statistik-bw.de und www.fafobw.de</p>	<p>FamilienForschung mit neuem Webauftritt Seit fast 30 Jahren gehören zum Angebot der FamilienForschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt FamilienBerichterstattungen und die Unterstützung der Kommunal- und Unternehmensentwicklung. Die neue Webpräsenz informiert daneben nun auch über aktuelle Projekte wie den Jugend-Workshop Demografie und das Praxishandbuch Dual Career-Förderung. Zudem sind sämtliche Print- und Onlinepublikationen der FamilienForschung z.B. zu den Themen ‚Demografie‘ und ‚Vereinbarkeit von Beruf und Familie‘ hier aufgeführt. Wie bisher veröffentlicht die FamilienForschung unter der Rubrik ‚Familie in Zahlen‘ ständig aktualisierte Daten zu Bildung, Arbeitsmarkt und Kinderbetreuung in Baden-Württemberg.</p>
<p>Ansprechpartnerin: Beatrix Schwarze Geschäftsführerin Familiengerechte Kommune e.V. E-Mail: beatrix.schwarze@familiengerechte-kommune.de www.familiengerechte-kommune.de</p>	<p>Audit familiengerechte Kommune Familiengerechtigkeit spielt für Arbeitnehmer nicht nur bei der Unternehmenswahl, sondern auch bei der Suche nach einem geeigneten Wohnort eine immer größere Rolle. Das „Audit familiengerechte Kommune“ ist bundesweit das einzige Planungsinstrument, das Kommunen den Weg zu einer gemeinsam getragenen Familienorientierung weist. Es analysiert die familienpolitische Ausgangslage und entwickelt anschließend eine Gesamtstrategie. Außerdem bündelt es vorhandene Aktivitäten und stärkt so die Zusammenarbeit der Kommune mit ihren Bürgern und der freien Wohlfahrtspflege. Der Prozess wird durch lizenzierte Auditoren und Auditorinnen betreut. Die Umsetzung der Maßnahmen wird über drei Jahre durch eine jährliche Berichterstattung abgesichert. In der Metropolregion Rhein-Neckar ist die Gemeinde Mauer bereits zertifiziert.</p>

4. Neuigkeiten aus der Bundesrepublik

<p>Ansprechpartner: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend E-Mail: poststelle@bmfsfj.de www.bmfsfj.de</p>	<p>Demenzkranke und Angehörige unterstützen Anlässlich des Welt-Alzheimertags am 21. September erklärte die Bundesfamilienministerin, wie wichtig es sei, Demenzkranke und deren Angehörige weiterhin in das gesellschaftliche Leben einzubinden. Derzeit gibt es mehr als 1,2 Millionen Demenzkranke in Deutschland, bis 2050 könnten es 2,6 Millionen sein, wenn kein Durchbruch bei der Behandlung gelingt. Eine Möglichkeit, die Kranken zu integrieren, sind die Mehrgenerationenhäuser, die nun verstärkt Angebote für Menschen mit Demenz und deren Angehörige anbieten. Außerdem unterstützt das Bundesfamilienministerium die Arbeit der Deutschen Alzheimer Gesellschaft und fördert Angebote, die den Umgang mit der Krankheit verbessern. Mit der Familienpflegezeit zum Beispiel will die Ministerin vor allem pflegende Angehörige entlasten. Weitere Infos und Hilfestellungen zum Thema finden Sie unter www.wegweiser-demenz.de.</p>
<p>Ansprechpartnerinnen: Dr. Stephanie Saleth FaFo Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt E-Mail: stephanie.saleth@stala.bwl.de www.statistik-bw.de und www.fafo-bw.de und Aline Moser Bündnis für Familie Heidelberg E-Mail: moser@hddienste.de www.familie-heidelberg.de</p>	<p>Integrative Betreuung von Kindern mit Behinderungen Bundesweit hat sich die Anzahl integrativer Kindertageseinrichtungen zwischen 1998 und 2009 von knapp 7.800 auf 14.300 fast verdoppelt. In Baden-Württemberg wurden 1998 in rund 17 Prozent der Einrichtungen behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam betreut, 2010 waren es 30 Prozent. Dennoch machen betroffene Eltern häufig die Erfahrung, dass vor Ort noch keine Angebote zur Verfügung stehen bzw. jeder Platz individuell neu geklärt und eingerichtet werden muss. Über die Kinderbetreuung hinaus verschafft die Broschüre „Familienunterstützende Angebote für Familien mit behinderten Kindern“ des Bündnisses für Familie Heidelberg einen Überblick über Angebote für Eltern von behinderten Kindern. Sie informiert zu organisatorischen, sozialrechtlichen und finanziellen Fragen, gibt Tipps in Sachen Alltagsbewältigung und Hilfestellungen bei persönlichen und sozialen Problemen und Herausforderungen, die mit der Behinderung zusammenhängen.</p>
<p>Ansprechpartnerin: Ariane Krentz Statistisches Landesamt Baden-Württemberg E-Mail: Ariane.Krentz@stala.bwl.de www.statistik-bw.de</p>	<p>Alleinerziehende besonders armutsgefährdet Laut Ergebnissen des Mikrozensus 2010, der größten amtlichen Haushaltsbefragung in Deutschland, ist etwa jeder neunte Baden-Württemberger von einem erhöhten Armutsrisiko bedroht. Dieses ist eng mit der persönlichen Qualifikation gekoppelt: Ein gutes Drittel der geringqualifizierten Personen, rund 14 Prozent der Qualifizierten und knapp fünf Prozent der Hochqualifizierten gelten hier als armutsgefährdet. Weiter zeigt der Zensus, dass bei 44 Prozent der Alleinerziehenden ein Armutsrisiko besteht. Auch weisen knapp 22 Prozent der Haushalte mit drei und mehr Kindern ein Armutsrisiko auf. Dagegen ist die Armutsgefährdung von Familien mit bis zu zwei Kindern nicht mal halb so hoch. Große Unterschiede waren auch bei Baden-Württembergern mit und ohne Migrationshintergrund erkennbar: Während bei letzteren jeder Zehnte von Armut bedroht war, war es bei den Baden-Württembergern mit Migrationshintergrund jeder Vierte. Weitere Daten und Erläuterungen finden Sie hier.</p>

4. Neuigkeiten aus der Bundesrepublik

<p>Ansprechpartner: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend E-Mail: poststelle@bmfsfj.de www.bmfsfj.de</p>	<p>Länder zu schnellerem Kita-Ausbau aufgefordert Von den 2,15 Milliarden Euro, die der Bund bis 2013 für den Kinderbetreuungsausbau bereitgestellt hat, sind 80 Prozent an die Länder bewilligt, aber erst 58 Prozent für fertige Baumaßnahmen abgerufen worden. Im Investitionsprogramm stehen folglich noch 400 Millionen Euro für die Planung neuer Plätze zur Verfügung. Die Bundesfamilienministerin besteht auf die Schaffung von 750.000 Betreuungsplätzen für unter Dreijährige bis 2013: „Das Bundesgeld ist da und die Zeit drängt. Die Länder müssen jetzt rasch Klarheit schaffen, wie sie den Ausbau pünktlich schaffen wollen.“ Bisher planen die meisten Länder, dass sie erst das Geld des Bundes investieren und dann aus eigenen Mitteln den Kita-Ausbau finanzieren. Diejenigen Länder, die neben den Bundesmitteln bereits eigene Mittel investieren, wie Hamburg, Bayern, Saarland und Schleswig-Holstein, kommen mit dem Ausbau gut voran.</p>
<p>Ansprechpartner: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend E-Mail: poststelle@bmfsfj.de www.bmfsfj.de</p>	<p>Bessere Rahmenbedingungen für Tagesmütter Laut Zahlen des Statistischen Bundesamts werden immer mehr Kinder von Tagespflegepersonen betreut – in 2011 sind es bundesweit 12.000 Kindern mehr als im Vorjahr. „Flexibel, persönlich und familiennah – diese Merkmale machen die Kindertagespflege für Eltern besonders attraktiv“, erklärt Bundesfamilienministerin Kristina Schröder. Eine von ihr gegründete Bund-Länder-Arbeitsgruppe soll nun die rechtliche und vor allem finanzielle Situation der Tagespflegepersonen verbessern: Die meisten Tagespflegepersonen beziehen maximal 1.000 Euro netto im Monat aus der Kindertagespflege, das Durchschnittseinkommen beträgt knapp 600 Euro monatlich. Eine Existenzsicherung allein durch eine Kindertagespflege-Tätigkeit ist folglich kaum möglich. „Wenn wir von Tagesmüttern und Tagesvätern eine hohe Betreuungsqualität fordern, muss sich das auch in der Bezahlung und den rechtlichen Rahmenbedingungen niederschlagen“, so Schröder. Eine kostenlose Online-Beratung für Tagesmütter und -väter gibt es unter www.fruehe-chancen.de.</p>
<p>Ansprechpartner: Christian Wingerter Statistisches Bundesamt E-Mail: christian.wingerter@destatis.de www.destatis.de</p>	<p>Beschäftigte mit flexiblen Arbeitszeiten arbeiten länger Starre Arbeitszeitmodelle mit festgelegter Arbeitsdauer, festgelegten Anfangs- und Endzeiten dominierten im Jahr 2010 auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Laut einer Erhebung des Statistischen Bundesamtes arbeiteten 58,1 Prozent der abhängig Beschäftigten in einem solchen Arbeitszeitmodell. Insgesamt konnten 36,3 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ihre Arbeitszeit beeinflussen. Völlig flexibel in ihrer Arbeitszeitgestaltung waren zwei Prozent der Beschäftigten. Relativ häufig steht diese völlig flexible Arbeitszeitgestaltung Führungskräften als einziger Berufsgruppe offen. Diese Beschäftigten arbeiteten meist am längsten: 57,1 Prozent der Gruppe mit völlig flexiblen Arbeitszeiten arbeiteten mehr als 40 Stunden pro Woche, bei den Beschäftigten mit unflexibler Arbeitszeit waren es 15,1 Prozent.</p>

4. Neuigkeiten aus der Bundesrepublik

<p>Ansprechpartner: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend E-Mail: poststelle@bmfsfj.de www.bmfsfj.de</p>	<p>Elterngeld weiterhin beliebt Für mehr als 98 Prozent der zwischen April und Juni 2010 geborenen Kinder erhielten die Familien das Elterngeld. Auch der Anteil der Väter, die das Elterngeld nutzen, ist erneut auf nun 25,4 Prozent gestiegen. Mehr als jeder vierte Vater nimmt sich folglich die gewünschte Zeit für sein Kind und die Familie. Der überwiegende Teil der Paare (61 Prozent) entscheidet sich dafür, das Elterngeld zumindest zeitweise gemeinsam zu beziehen. Diese Zahlen zeigen erneut, dass das Elterngeld zu einer unverzichtbaren Unterstützung für junge Familien geworden sei, so das Bundesfamilienministerium.</p>
<p>Ansprechpartner: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend E-Mail: poststelle@bmfsfj.de www.bmfsfj.de</p> <p>und</p> <p>www.mehrgenerationenhaeuser.de</p>	<p>450 Mehrgenerationenhäuser beim Aktionsprogramm II Aus mehr als 600 eingereichten Bewerbungen hat das Bundesfamilienministerium 450 Mehrgenerationenhäuser für das neue Programm gewählt. Ab Januar 2012 erhalten die Häuser – wie im bisherigen Aktionsprogramm – einen jährlichen Zuschuss von 40.000 Euro. Aus Mitteln des Bundes und des Europäischen Sozialfonds werden davon pro Haus 30.000 Euro zur Verfügung gestellt. Die weiteren 10.000 Euro übernehmen Kommune oder Land. Das neue Aktionsprogramm II hat die Schwerpunkte ‚Alter und Pflege‘, ‚Integration und Bildung‘, ‚Haushaltsnahe Dienstleistungen‘ und ‚Freiwilliges Engagement‘. Eine Liste der Mehrgenerationenhäuser der MRN, die an dem neuen Aktionsprogramm II teilnehmen, finden Sie hier.</p>
<p>Ansprechpartner: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend E-Mail: poststelle@bmfsfj.de www.bmfsfj.de</p> <p>und</p> <p>www.wiedereinstiegsrechner.de</p>	<p>„Perspektive Wiedereinstieg“ geht in die Verlängerung Die Ergebnisse des seit einigen Jahren vom Bundesfamilienministerium und der Bundesagentur für Arbeit durchgeführten Programms „Perspektive Wiedereinstieg“ haben die Verwaltung der Bundesagentur für Arbeit überzeugt: 70 Prozent der Teilnehmerinnen – Frauen, die aufgrund von Erziehungsaufgaben längere Zeit beruflich pausierten – konnten in den Arbeitsmarkt integriert werden. In seiner jüngsten Sitzung entschied der Verwaltungsrat daher, das Programm in die reguläre Praxis der Bundesagentur für Arbeit zu übernehmen. Das verlängerte Programm soll ab Februar 2012 auch Zusatzelemente erproben, wie die bessere Integration der Ehepartner als Unterstützer des Wiedereinstiegs oder die Zusammenarbeit mit Hochschulen zur Förderung von Akademikerinnen. Für die Verlängerung des Programms bis Ende 2013 stellt das Bundesfamilienministerium weitere ESF-Mittel in Höhe von sieben Millionen Euro. Beratungsstellen zum Aktionsprogramm „Perspektive Wiedereinstieg“ gibt es auch in der MRN.</p>

4. Neuigkeiten aus der Bundesrepublik

<p>Ansprechpartner: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend E-Mail: poststelle@bmfsfj.de www.bmfsfj.de</p> <p>und</p> <p>www.serviceportal-zuhause-im-alter.de</p>	<p>Informationspaket und Programm zu „Wohnen im Alter“ Das Bundesfamilienministerium hat zahlreiche Informationen rund um das Thema „Wohnen im Alter“ unter www.serviceportal-zuhause-im-alter.de gebündelt. Das Portal gibt u.a. Auskunft in puncto barrierefreie Wohnung und verschafft einen Überblick über verschiedene Wohnformen im Alter sowie Hilfs- und Serviceangebote. Begleitet wird das Webportal von der Informationsbroschüre „Länger zuhause leben“, die kostenfrei über die Internetseite des Bundesfamilienministeriums oder Telefon: 01805-77 80 90 bestellt werden kann. Zudem fördert das Bundesfamilienministerium das neue Programm „Nachbarschaftshilfe und soziale Dienstleistungen“ bis 2014 mit insgesamt vier Millionen Euro. In den bundesweit 35 Projekten des Programms unterstützen Familienangehörige, Nachbarn, ehrenamtlich Engagierte und professionelle Fachkräfte gemeinsam ältere und pflegebedürftige Menschen zuhause. Eine Auflistung der Anlaufstellen zum Thema „Wohnen im Alter“ in der MRN finden Sie hier.</p>
<p>Ansprechpartner: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend E-Mail: poststelle@bmfsfj.de www.bmfsfj.de</p> <p>und</p> <p>www.koordination-maennerinkitas.de</p>	<p>Zahl männlicher Kita-Erzieher um ein Viertel gestiegen Das Bundesprogramm „Mehr Männer in Kitas“ zieht positive Bilanz: Von 2008 bis 2010 ist die Zahl der männlichen Erzieher in Kindertagesstätten um ein Viertel – von 7.980 auf 9.979 – gestiegen. Trotzdem ist der Anteil der Männer an den Fachkräften insgesamt immer noch niedrig (2,7 Prozent). Deshalb wird das Bundesfamilienministerium das vom Europäischen Sozialfonds geförderte Projekt weiter vorantreiben, um so den Anteil männlicher Erzieher in Kitas – wie von der Europäischen Union empfohlen – auf 20 Prozent zu erhöhen. Info-Busse, Schüler-Praktika, Schnuppertage, Freiwilligendienste und Mentorenprogramme, aber auch eine Einbindung von beruflichen Quereinsteigern und aktive Väterarbeit sollen dazu beitragen, mehr Männer für den Beruf des Erziehers zu gewinnen. In der MRN sind durchschnittlich 3,36 Prozent der Kita-Erzieher männlich.</p>
<p>Ansprechpartner: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend E-Mail: poststelle@bmfsfj.de www.bmfsfj.de</p> <p>und</p> <p>www.fruehe-chancen.de</p>	<p>400 Millionen Euro für Sprachförderung in 4.000 Kitas Mit einer 2. Welle der Sprach- und Integrationsförderung von Kitas will die Bundesregierung bildungsbenachteiligte Kinder weiter stärken und ihnen damit bessere berufliche Chancen eröffnen. Bis zum Jahr 2014 stellt der Bund im Rahmen der Offensive „Frühe Chancen“ rund 400 Millionen Euro zur Verfügung, um bis zu 4.000 Einrichtungen, insbesondere sogenannte „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ in sozialen Brennpunkten, auszubauen. Jede Einrichtung erhält pro Jahr 25.000 Euro, um damit eine Halbtagesstelle für zusätzliches, besonders qualifiziertes Fachpersonal zur Sprachförderung speziell von unter Dreijährigen einzurichten. Für weitere Informationen finden Sie eine Standortkarte der Schwerpunkt-Kitas in Deutschland sowie Listen der Schwerpunkt-Kitas in den einzelnen Bundesländern. Eine Auflistung der 59 geförderten Kitas der MRN finden Sie hier.</p>

5. Studien und Ausschreibungen

<p>Ansprechpartner: Netzwerkbüro „Erfolgsfaktor Familie“ DIHK Service GmbH E-Mail: netzwerkbueero@dihk.de www.erfolgsfaktor-familie.de/netzwerk</p>	<p>Blitzumfrage zur Betreuung von Grundschulkindern Die 6. Blitzumfrage des Netzwerkbüros hat das Thema ‚Kooperation bei der Nachmittagsbetreuung von Grundschulkindern‘. Viele Eltern von Grundschulkindern wünschen sich ein besseres Betreuungsangebot am Nachmittag, so ein Ergebnis des DIHK-Grundschulchecks 2011. Um das Angebot ausweiten zu können, braucht es auch Initiativen der Eltern, Beiträge von Verbänden, Verwaltungen und Vereinen sowie das Engagement der Wirtschaft. Unternehmen, die sich bereits in Kooperation mit anderen Partnern für ein Betreuungsangebot für Grundschulkindern am Nachmittag und in den Ferien einsetzen, sind herzlich eingeladen, sich an der Online-Umfrage zu beteiligen.</p>
<p>Ansprechpartnerin: Dr. Cordula Zabel IAB E-Mail: cordula.zabel@iab.de www.iab.de</p>	<p>Eingliederung Alleinerziehender in den Arbeitsmarkt Eine Studie zum Thema Alleinerziehende und ihre Eingliederung in den Arbeitsmarkt legte das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) vor. Die Studie zeigt Fördermaßnahmen auf, die Alleinerziehende, die Arbeitslosengeld II beziehen, beim (Wieder-)Einstieg helfen sollen. Für Alleinerziehende stellt die Vereinbarkeit oft eine noch größere Herausforderung dar, entsprechend ist ein Ergebnis der Studie, dass Alleinerziehende in Landkreisen mit einem gut ausgebauten Kinderbetreuungsangebot öfter an Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik teilnehmen. Weiter zeigt die Studie, dass Alleinerziehende im Vergleich zu ALG II-Empfängerinnen in anderen Familienkonstellationen öfter in Ein-Euro-Jobs und selten in betriebliche Maßnahmen vermittelt werden. Zum IAB-Kurzbericht 21/2011 inklusive der Studie geht es hier.</p>
<p>Ansprechpartner: Erich Stutzer FaFo FamilienForschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt E-Mail: Erich.Stutzer@stala.bwl.de www.statistik-bw.de und www.fafo-bw.de</p>	<p>Report zum „Familienleben heute“ Die aktuelle Ausgabe des Reports „Familien in Baden-Württemberg“, den die FamilienForschung Baden-Württemberg regelmäßig veröffentlicht, beschäftigt sich mit dem Thema „Familienleben heute“. Schwerpunkte sind außergewöhnliche Familienformen wie z.B. Patchworkfamilien, die Alltagsgestaltung von Familien und die Aufgabenteilung zwischen Müttern und Vätern. Besonders im Fokus steht die Vaterrolle, auch in Zusammenhang mit der Beteiligung an Elternzeit und Familienarbeit. Zudem wird am Beispiel von Scheidungen auf Familien in besonderen Lebenssituationen eingegangen und es werden Unterstützungsangebote in Baden-Württemberg vorgestellt. Hier finden Sie den Report.</p>
<p>Ansprechpartner: Erich Stutzer FaFo FamilienForschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt E-Mail: Erich.Stutzer@stala.bwl.de www.statistik-bw.de und www.fafo-bw.de</p>	<p>Report „Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“ Eine weitere Ausgabe des Reports „Familien in Baden-Württemberg“ informiert rund um das Thema „Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“. Der Report der FaFo Baden-Württemberg zieht Bilanz über den erreichten Ausbau bei der Betreuung der unter Dreijährigen und zeigt Herausforderungen der frühkindlichen Bildung in Baden-Württemberg auf. Zudem hält er Daten zur Bildungsintegration von Kindern mit Migrationshintergrund, zu Kindern mit Behinderungen in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung, zur Ganztagsbetreuung, zum Personal in Kindertageseinrichtungen und zu Investitionen in die frühkindliche Bildung bereit.</p>

5. Studien und Ausschreibungen

<p>Ansprechpartner: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend E-Mail: poststelle@bmfsfj.de www.bmfsfj.de</p>	<p>Chancengleichheit für Migrantinnen Mit einem Kongress im November informierte das Bundesfamilienministerium über die Integration von Migrantinnen. Wichtig sei die Selbstorganisation von Migrantinnen, so die Bundesfamilienministerin. Diese sollen motiviert werden, sich in Vereinen zu engagieren. „Für eine gelungene gesellschaftliche und politische Teilhabe brauchen wir Migrantinnen, die ihre Erfahrungen und Anliegen im gemeinsamen Engagement bündeln und aus ihrer Sicht ganz konkret sagen, wo sie praktischen Handlungsbedarf sehen“, so Schröder. Weitere Informationen zum Thema hält die vom Bundesfamilienministerium beauftragte Studie „Migrantinnenorganisationen in Deutschland“ bereit.</p>
<p>Ansprechpartner: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend E-Mail: poststelle@bmfsfj.de www.bmfsfj.de</p>	<p>Monitor Familienforschung zum 8. Familienbericht Eine unabhängige Sachverständigenkommission legte im Oktober den 8. Familienbericht „Zeit für Familie. Familienzeitpolitik als Chance einer nachhaltigen Familienpolitik“ vor. Bundesfamilienministerin Schröder erklärte, dass der Wunsch nach mehr Zeit für Familie weit vor dem Wunsch nach mehr Geld oder nach besserer Kinderbetreuung rangiere. Der Bericht zeigt Möglichkeiten, wie es Familien erleichtert werden kann, Zeit für einander zu finden. Anliegen der Politik müsse es sein, so die Kommission, Zeitstrukturen zu entwickeln, in denen die Familie ihren Platz hat. Die Sachverständigenkommission bestand aus acht Experten aus den Bereichen der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, Soziologie, Entwicklungspsychologie und Rechtswissenschaften. U.a. war Prof. Dr. Jutta Rump, Leiterin des Instituts für Beschäftigung und Employability an der Fachhochschule Ludwigshafen am Rhein, Mitglied der Kommission. Ausgewählte Ergebnisse des Berichts hält die aktuelle Ausgabe des Monitors Familienforschung bereit.</p>
<p>Ansprechpartner: Professor Dr. Dr. Helmut Schneider Steinbeis Hochschule Berlin E-Mail: h.schneider@steinbeis-smi.de www.steinbeis-hochschule.de</p>	<p>Folgekosten mangelnder Vereinbarkeit von Beruf und Pflege Vereinbarkeitskonflikte von Mitarbeitern kosten Unternehmen rund 19 Milliarden Euro jährlich – zu diesem Ergebnis kommt eine im Auftrag der VolkswagenStiftung durchgeführte Untersuchung des Forschungszentrums Familienbewusste Personalpolitik (FFP) unter Leitung von Prof. Dr. Dr. Helmut Schneider. Zum einen sind höhere Fehlzeiten und Krankschreibungen oder die (vorübergehende) Berufsaufgabe Folge der Doppelbelastung von Beruf und Pflege. Überwiegend resultieren betriebliche Folgekosten jedoch daraus, dass Arbeitnehmende trotz pflegebedingter Erschöpfung am Arbeitsplatz präsent, aber vermindert leistungsfähig sind. Pro Arbeitnehmer mit Pflegeaufgaben entstehen dem Arbeitgeber im Durchschnitt Mehrkosten von rund 14.000 Euro im Jahr, die durch gute Vereinbarkeitslösungen vermieden werden können. Eine Zusammenfassung der Expertise finden Sie hier.</p>

5. Studien und Ausschreibungen

<p>Ansprechpartner: Joachim Bangert Vorstand auxilion AG E-Mail: kontakt@auxilion.de www.auxilion.de</p>	<p>Familienunternehmen bieten bessere Work-Life-Balance Das Heppenheimer Beratungsunternehmen auxilion AG hat 114 Führungskräfte deutscher Familienunternehmen sowie von Kapitalgesellschaften mit breit gestreuten Eigentumsanteilen zum Thema Familienfreundlichkeit befragt. Ein Ergebnis der Studie „Familienunternehmen 2011/2012“ ist, dass Familienunternehmen eine nachhaltigere und werteorientiertere Personalpolitik im Gegensatz zu börsennotierten Unternehmen betreiben. „Mehrere Ergebnisse der Studie zeigen deutlich, dass Mitarbeiter in Familienunternehmen viel mehr Engagement beweisen“, bestätigt Joachim Bangert, Geschäftsführer der auxilion AG. „Der positive Umgang, den Familienunternehmen mit den Beschäftigten pflegen, trägt am Ende schließlich messbar zum Unternehmenserfolg bei.“ 78 Prozent der Befragten gaben an, dass Mitarbeiter in Familienunternehmen von einer positiven Work-Life-Balance profitieren. Mehr Verbundenheit gegenüber der Führungsetage macht außerdem möglich, dass in Familienunternehmen weniger Krankheitstage zu verzeichnen sind. Dieser Überzeugung waren 53 Prozent der Befragten.</p>
<p>Ansprechpartner: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend E-Mail: poststelle@bmfsfj.de www.bmfsfj.de</p>	<p>Kita 2020 – Wie sieht die Kita der Zukunft aus? Welche Angebote für Kinder wird es in Kitas 2020 oder später geben? Welchen Stellenwert wird die Sprachförderung haben und welche Qualifikationen werden Erzieherinnen und Erzieher benötigen? Diesen Fragen nahm sich im Auftrag des Bundesfamilienministeriums Prof. Julia Schneewind von der Hochschule Osnabrück an. Ergebnisse ihrer Studie, die zusammen mit Erzieherinnen und Erziehern, den Kitaleitungen und den Fachberatungen durchgeführt wurde, sind u.a. dass die Anforderungen an das Kitapersonal steigen werden. Von den Kitas werden qualitativ hochwertige Lernangebote gefordert, die jedoch unter den aktuellen Rahmenbedingungen nicht zu leisten sind – insbesondere aufgrund von Personalmangel. Außerdem herrscht derzeit bereits Bedarf an mehr Zeit und mehr Ressourcen für die Weiterbildung. Das Kita-Angebot wird sich in Zukunft weiter flexibilisieren, um den Bedürfnissen von Familien entgegenkommen.</p>
<p>Ansprechpartnerin: Dr. Christina Boll Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut E-Mail: boll@hwwi.org www.hwwi.org</p>	<p>Lohneinbußen durch geburtsbedingte Auszeiten Dr. Christina Boll vom Hamburgischen WeltWirtschaftsinstitut untersuchte die Auswirkungen von Erwerbsunterbrechungen von Frauen aufgrund der Geburt ihres ersten Kindes auf die Lohnentwicklung in ihren weiteren Erwerbsverläufen. Laut Angaben des Statistischen Bundesamtes waren 2008 sechs von zehn Frauen mit Kindern unter 15 Jahren erwerbstätig, bei den Männern waren es neun von zehn. Auch wenn das jüngste Kind bereits älter als zehn Jahre war, arbeiteten gut zwei Drittel der Mütter in Teilzeit. Wie hoch die dadurch entstehenden Lohnverluste tatsächlich sind, zeigt die Studie. Weitere Aspekte der Studie sind Erklärungen zur Geburtenrate in Deutschland. Auch Ansatzpunkte für familienpolitische Instrumente, die geburtsbedingte Lohneinbußen vermindern, werden aufgezeigt. Hier geht's zur Studie „Lohneinbußen durch geburtsbedingte Erwerbsunterbrechungen“.</p>

5. Studien und Ausschreibungen

<p>Ansprechpartnerin: Prof. Dr. Jutta Rump Institut für Beschäftigung und Employability (IBE) E-Mail: jutta.rump@ibe-ludwigshafen.de www.ibe-ludwigshafen.de</p>	<p>Leitfaden für Unternehmen zur Personalpolitik Um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen und zu binden, müssen Arbeitgeber immer attraktiver werden. Eine Personalpolitik, die sich an den unterschiedlichen Lebensphasen der Mitarbeiter orientiert, wird den komplexen Anforderungen am ehesten gerecht. Denn sie bietet den Mitarbeitern ein Arbeitsumfeld, das sich den wandelnden Bedarfen anpasst und ihnen ermöglicht, Beruf und Privatleben in Einklang zu bringen. Der Leitfaden „Strategie in die Zukunft – Lebensphasenorientierte Personalpolitik 2.0“ klärt über die aktuellen Trends in der Personalpolitik auf und zeigt, wie die Lebensphasenorientierung hergeleitet werden kann. Die lebensphasenorientierte Personalpolitik wird ausführlich vorgestellt und erläutert. Schließlich hält der Leitfaden des Instituts für Beschäftigung und Employability, Ludwigshafen, Erfahrungen von zwölf Modellbetrieben bereit. Hier finden Sie den Leitfaden.</p>
<p>Ansprechpartner: Holger Hinte Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit Email: hinte@iza.org www.iza.org</p>	<p>Frauen und Mütter sind oft ungenutztes Fachkräftepotential Nur jede sechste Mutter ist in Deutschland in einer Vollzeitbeschäftigung. Mehr als die Hälfte der Mütter von einem oder mehr Kindern unter 16 Jahren arbeiten gar nicht oder nur geringfügig beschäftigt. Es besteht also ein erhebliches Potenzial in puncto Integration von Müttern in den Arbeitsmarkt. Die Studie „Aktivierung von Fachkräftepotenzialen: Frauen und Mütter“ zeigt Maßnahmen, die Frauen und Mütter stärken in die Arbeitswelt einbinden können. U.a. werden Familienfreundlichkeit, aber auch finanzielle Anreize diskutiert. Die Studie, die im Auftrag des Bundesfamilienministeriums vom Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit durchgeführt wurde, finden Sie hier.</p>
<p>Ansprechpartner: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend E-Mail: poststelle@bmfsfj.de www.bmfsfj.de</p>	<p>Ausreichende Alterssicherung von Frauen Auf einer Konferenz in Berlin diskutierten Anfang November 2011 internationale Fachleute über die Auswirkungen von Lebenswegen auf die Altersrenten von Frauen. Josef Hecken, Staatssekretär im Bundesfamilienministerium, erklärt: „Das Bundesfamilienministerium leistet seit Jahren Pionierarbeit, um Frauen eine qualifizierte Erwerbstätigkeit und damit auch eigene Alterssicherungsansprüche zu ermöglichen. Faire Chancen im Erwerbsleben und gezielte Hilfen für Wiedereinsteigerinnen sind der Schlüssel zum langfristigen Erfolg.“ Laut Angaben des Bundesfamilienministeriums erhielten Frauen in Deutschland 2007 rund 60 Prozent geringere eigene Alterssicherungsleistungen als Männer. Über die Lebensverläufe von Frauen und Männern zwischen Erwerbs- und Sorgezeiten informiert auch die Studie „Biografiemuster und Alterseinkommensperspektiven von Frauen“ des Bundesfamilienministeriums.</p>

5. Studien und Ausschreibungen

<p>Ansprechpartner: Netzwerkbüro „Erfolgsfaktor Familie“ E-Mail: netzwerkbuero@dihk.de www.erfolgsfaktor-familie.de</p>	<p>Vereinbarkeit im Maschinen- und Anlagenbau In Kooperation mit dem Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbauer e.V. veröffentlichte das Netzwerkbüro die Broschüre „Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus“. Im Fokus stehen praktische Beispiele zu Arbeitszeitmodellen, Maßnahmen zum Wiedereinstieg sowie Unterstützung bei der Kinderbetreuung und Pflege von Angehörigen. Die Broschüre steht hier zum Download bereit.</p>
<p>Ansprechpartner: Netzwerkbüro „Erfolgsfaktor Familie“ E-Mail: netzwerkbuero@dihk.de www.erfolgsfaktor-familie.de</p>	<p>Leitfaden „Vereinbarkeit von Beruf und Pflege“ Bereits heute gibt es in Deutschland mehr als 2 Millionen Pflegebedürftige. Mehr als zwei Drittel von ihnen werden zu Hause versorgt, in neun von zehn Fällen durch die Angehörigen. Fast die Hälfte dieser Angehörigen ist berufstätig. Welche Herausforderung dies mit sich bringt und wie Unternehmen diese erfolgreich annehmen können, zeigt der neue Leitfaden „Vereinbarkeit von Beruf und Pflege“ des Netzwerkbüros „Erfolgsfaktor Familie“, den Sie hier finden.</p>
<p>Ansprechpartner: Athanasios Drougias Leitung Presseabteilung BARMER GEK E-Mail: athanasios.drougias@barmer-gek.de www.barmer-gek.de</p>	<p>Drei von vier Frauen werden pflegebedürftig Die Zahl der Pflegebedürftigen hat von 1999 bis 2009 um 16 Prozent auf 2,34 Millionen zugenommen – das zeigt der aktuelle BARMER GEK Pflegereport 2011. „Die Alterung der Gesellschaft führt zu diesem Rekordhoch“, betont Landespressesprecher Michael Erdmann. Das Risiko, ab dem 30. Lebensjahr pflegebedürftig zu werden, ist seit dem Jahr 2000 bei Männern von 41 auf 50 Prozent und bei Frauen von 65 auf 72 Prozent angestiegen. Dabei dauert die durchschnittliche Pflegezeit bei Männern drei und bei Frauen vier Jahre. Schwerpunktthema des Reports sind die zusätzlichen Betreuungsleistungen, die von 2002 bis 2010 von 2,4 Millionen auf 65,5 Millionen Euro angestiegen sind.</p>

Impressum

Herausgeber:

Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“

Redaktion:

Alice Güntert
Metropolregion Rhein-Neckar GmbH

Nadine Freude
KallioPR+Text
Agentur für Public Relations und Textarbeiten

Kontakt:

Alice Güntert
Metropolregion Rhein-Neckar GmbH
Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“
N 7, 5-6
68161 Mannheim
Tel.: 0621 12987-41
E-Mail: alice.guentert@m-r-n.com
www.m-r-n.com/vereinbarkeit